

leben & erleben

Informationen und Meinungen aus der
Evangelischen Kirchengemeinde Solingen-Dorp

Ausgabe 2/2021 April – Juni 2021

EVANGELISCH DORP

450 Jahre jüdisches Leben in Solingen



4 Gemeindeleben



20 Dorpies Welt
Kinderseite



27 Gottesdienste

Gemeindeleben:
Kinder- und Jugend-
arbeit in Coronazeiten

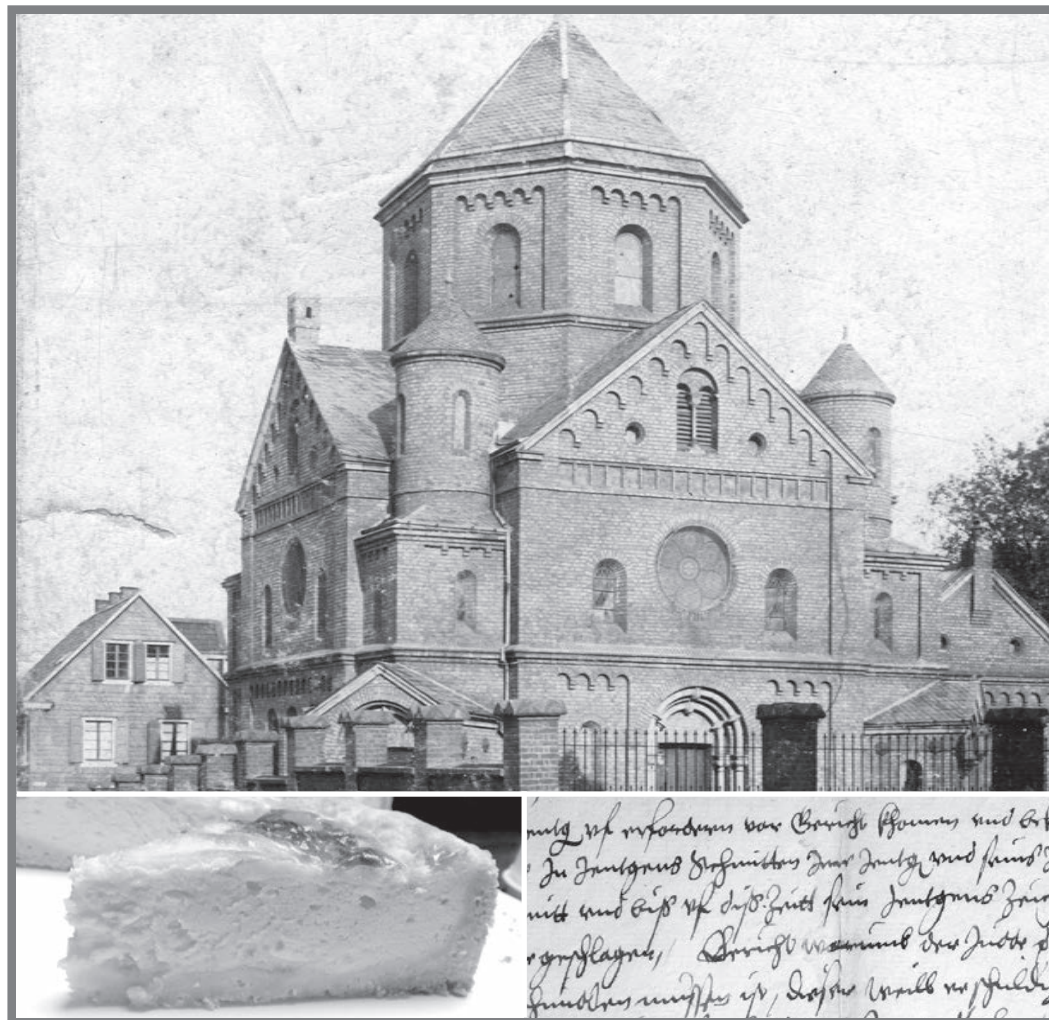
4

Gott und die Welt:
1568 – 2021 Jüdisches
Leben in Solingen

8

Gott und die Welt:
Gustav Coppel – Ehren-
bürger von Solingen

10



Gemeindeleben:
Neues aus Dorp

4

Aktuelle Infos:
www.evangelisch-dorp.de

Spendenzwecke:
Max-Leven-Zentrum

12

Liebe Leserin, lieber Leser!

Synagoge und Käsekuchen

Wie passt das zusammen?

Die Solinger Synagoge

woran denken Sie, wenn Sie ihr Bild sehen? An die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, als die Synagoge brannte, die Geschäfte von jüdischen Mitbürgern geplündert, ihre Wohnungen zerstört und sie selber in 'Schutzhaft' genommen, in KZ's deportiert und ermordet wurden? Oder denke Sie an die, die die Synagoge vor 150 Jahren bauten, an die jüdischen Solinger Bürger, die so viel für unsere Stadt getan haben, wie die Familie Coppel und die Familie Feist. Die sich hier politisch engagiert haben wie Max Leven und wie Oskar Rieß.

Was wissen Sie von denen, die bereits vor über 450 Jahren und wahrscheinlich auch schon früher hier lebten? Einer von Ihnen findet 1568 Erwähnung in einem Schriftstück des Solinger Schleifergerichtes, das sie auch in dem Titelbild finden. Auf den Seiten 8 und 9 lesen Sie mehr dazu.

▲ Impressum

EVANGELISCH DORP

Informationen und Meinungen aus der
Evangelischen Kirchengemeinde
Solingen-Dorp

Herausgegeben vom Presbyterium
der Evangelischen Kirchengemeinde
Solingen-Dorp

Redaktion: Andrea Enders,

Waldemar Schmalz, Christiane Trunk,
Bärbel Visser, Rolf Uthemann.

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Dr. Horst Sassin, Martina
Römel, Gabriele Bergfeld, Kirsten
Diederichs, Gabi Ern, Raphaela
Demski-Galla, Jo Römel.

Titelfoto: Stadtarchiv Solingen; Pixabay

Gestaltung/Herstellung:

LGS Druck+Medien,
Leonhard Grethlein, Solingen.

Auflage: 5300 Stück gedruckt
auf FSC zertifiziertem Papier.

und der Käsekuchen

Wussten Sie, dass der Käsekuchen an Schawuot gegessen wird, dem Fest, das an die fünf Bücher Mose, die 10 Gebote und den damit geschlossenen Bund Gottes mit dem jüdischen Volk erinnert?

Wir vom Redaktionsteam wussten das nicht und je weiter wir in der Planung dieses Heftes voranschritten, desto bewusster wurde uns, wie wenig wir über das jüdische Leben früher und heute wissen. Diese Ausgabe von leben & erleben und weitere Artikel in den nächsten Ausgaben sollen helfen, diese Lücke zu schließen, denn 2021 ist ein Festjahr:

321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

321 erließ der römische Kaiser Konstantin ein Edikt: Künftig konnten auch Juden im gesamten Römischen Reich in Ämter der Kurie und der Stadtverwaltung berufen werden. Bei ihm angefragt hatte die Stadt Köln. Deshalb wissen wir, dass bereits 321 und wahrscheinlich auch schon früher Juden in Köln lebten.

Diese lange Geschichte und das vielfältige jüdische Leben in heutigen Deutschland wird dieses Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen, in Zeitungsartikeln und im Fernsehen unter der Schirmherrschaft von Frank-Walter Steinmeier gefeiert. Hinweise dazu finden Sie auf der Seite 17 und auf dieser Internetseite: www.2021jlid.de



▲ Die Sonderbriefmarke zu 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland (Quelle: 2021 jüdisches Leben in Deutschland)

Was erwartet Sie noch in diesem Heft?

Interessante Artikel zu unserem Gemeindeleben in Coronazeiten, spannende Lesetipps zum Heftthema, Stolpersteine, die es im Heft zu entdecken gilt und die fotografiert wurden von den Jugendlichen unserer Gemeinde und vieles mehr zum Käsekuchen – schauen sie mal auf die Seite 20 „Dorpi's Welt“!

Ihre Andrea Enders für das Redaktionsteam



Die Schwestern Kraus, Kölnerstr. 101, Seiteneingang zum Hofgarten, Regina und Antonia verschollen im Ghetto Riga, Betty verschollen im Ghetto Minsk, Erna emigriert in die USA

Inhalt

Gemeindeleben: Gesprächsangebot, Ostern, Kinder- und Jugendarbeit	4-6
Gott und die Welt: 450 Jahre jüdisches Leben in Solingen, Gustav Coppel	8-11
Spendenzwecke: Max Leven Zentrum in Solingen e.V.	7
Eine Welt: Wenn mein Geschichtslehrer damals nicht abgeblockt hätte...	16
Einmalig: Orte des Lebens und des Gedenkens besuchen	17
Lesetipps der Gemeindebücherei	18-19
Dorpi's Welt	20
Kirchbuch	22-23
Gottesdienste	27

Heiliger Geist – was ist das bitteschön?

Von Martina Römelt

Krisenzeiten verursachen große Verunsicherung und Angst. Wir wünschen uns Klarheit; jemanden, der uns sicher durch die Krise führt. Was aber klar ist und was nicht, wer uns gut führen kann oder nicht, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. In vielen Diskussionen im Freundes- und Bekanntenkreis habe ich das erlebt, auch auf Facebook oder im Fernsehen. Da wurden Dinge gesagt und Thesen vertreten, bei denen ich mich gefragt habe: „Wie kommen die denn da drauf?“ Manchmal war ich schlichtweg verwundert, manchmal aber auch verwirrt oder verärgert. „Wes Geistes Kind sind diese Menschen?“, könnte ich im biblischen Sinne auch fragen.

In einigen Wochen feiern wir Pfingsten, das Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Ein Feiertag, mit dem viele Menschen nichts mehr anfangen können, dessen Bedeutung ihnen fremd ist.

Heiliger Geist – was ist das bitteschön? Die Frage ist berechtigt. Und sie wird nicht erst heute, in unserer Zeit gestellt, sondern auch schon vor fast 2000 Jahren, als die Jünger Jesu ihre Geist-Erfahrung machten. Nach Jesu Tod waren sie untergetaucht, lebten versteckt und voller Angst. Und auf einmal verlassen sie ihr Versteck, treten vor die Menschen und erzählen von ihren Erlebnissen mit Jesus. Da reiben sich die Leute verwundert die Augen und fragen sich: „Wer sind die? Wes Geistes Kind sind sie?“ Eine zufriedenstellende Antwort auf diese Frage ist schwer.

Die Jünger versuchen zu erklären, was mit ihnen passiert ist, welcher Geist sie antreibt und wo er herkommt. Aber alle Erklärungen bleiben bruchstückhaft. Bis heute ist die Frage nach dem Heiligen Geist eine, die wir nur teilweise beantworten können. Das mag unbefriedigend sein, das müssen wir aushalten lernen. Wichtig ist für mich: Der Geist ist ein Geschenk, er kommt unerwartet, ich kann ihn nicht herbeizwingen. Ich darf aber darauf hoffen und vertrauen, dass er immer wieder „ausgeschüttet“ und verschenkt wird. Und dass ich ihn erleben und erkennen darf, wenn er kommt.

Für seine Echtheit gibt es leider keine „Prüf-liste“, aber es gibt die Geschichten und Worte des Jesus von Nazareth. Wes Geistes Kind er war, hat er durch sein Leben und seine Taten immer wieder klargemacht. Sein Umgang mit den Menschen war von Mitgefühl geprägt, er war wahrhaftig und weitherzig. Für mich sind das eindrucksvolle Beispiele vom Wirken des Heiligen Geistes. Gott will Menschen befähigen, in seinem Sinne zu sehen, zu erkennen und zu handeln. Wir dürfen auf diesen Geist hoffen und um ihn bitten. Und uns gleichzeitig davor in acht zu nehmen, vorschnell zu urteilen und beurteilen. Der Geist macht unseren Horizont weit, nicht eng. Er sucht das Verbindende, nicht das Trennende. Er stellt auch uns und unsere Ansichten immer wieder in Frage, durchrüttelnd und „herz-erfrischend“.

In diesem Jahr feiern wir Pfingsten am 23. und 24. Mai und der jüdische Feiertag „Schawuot“ wird am 17. und 18. Mai gefeiert. Eine gute Gelegenheit, sich an die gemeinsamen Wurzeln von Juden- und Christentum zu erinnern. Auch hier gilt: das Verbindende zählt, nicht das Ausgrenzende. So wie der Geist uns verbinden und einander näherbringen will. Möge er dazu reichlich Gelegenheiten bekommen!



▲ Martina Römelt
(Quelle: privat)



▲ Quelle: Gemeindebrief

Kinder- und Jugendarbeit in Coronazeiten

Die Kinder- und Jugendarbeit in Dorp hat sich sehr verändert

Nun stecken wir schon über einem Jahr in der Coronakrise. Freizeiten finden nur noch als Notbetreuungen statt oder gar nicht. Die wöchentlichen Gruppenstunden fallen schon seit Dezember komplett aus. Dabei waren wir im Herbst für die Kinder, die eine 2 wöchige Quarantänezeit hinter sich hatten, oft die ersten und einzigen Ansprechpartner. Für viele waren wir der einzige Kontakt außerhalb der Familie.

Den Kindergottesdienst können die Kinder jeden Sonntag auf YouTube erleben und tägliche Rätsel – und Quizaufgaben, über WhatsApp beantworten.

Das wird sehr gut angenommen. Es ist schön zu sehen, dass die jüngeren Kinder von den Eltern unterstützt werden. Ca. 25 Familien beteiligen sich an dieser Aktion.

Für das Osterfest sind noch einige Aktionen in Planung

In der Woche vor Palmsonntag, also ab dem 29. März, wird es täglich Quizfragen zur Ostergeschichte über WhatsApp

geben. Mit den Antworten gestalten wir einen **Kreuzweg, der sich entlang des Weges an der Arche zieht**. Unter den besten Hygienebedingungen kann er täglich besucht und seine Entwicklung beobachtet werden. Bis Ostersonntag entsteht so ein vollständiger Kreuzweg für Kinder und Jugendliche. Verbinden Sie ihn am Ostersonntag mit einem Osterspaziergang! **Informationen dazu erhalten Sie bei Gabi Ern und Waldemar Schmalz. Die Telefonnummern und E-Mail-Adressen erfahren Sie auf S. 26 unter „Adressen“.**



▲ Palmsonntag bis Ostersonntag – eine Woche voller Leben (Grafik: Pfeffer; Quelle: Gemeindebrief)

Aktion Tapetenwechsel – ein neues Angebot für Familien!



▲ Quelle: Pixabay

Ein Ausgleich zum Homeoffice und Home-schooling. **Von Montag bis Freitag kann täglich eine Familie in der Zeit zwischen 15 und 20 Uhr nach Absprache für 2 Stunden den Jugendbereich des Gemeindehauses Arche auf der Eichenstraße nutzen.**

Ein Ansprechpartner ist vor Ort und lässt Sie auch rein.

Anmelden können Sie sich unter der Telefonnummer 0212 – 81 11 39 jeden Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr.

Was sonst noch wichtig ist, erfahren Sie bei der Anmeldung.

Das zweite Ostern im Lockdown

Ostern steht vor der Tür. Leider sieht die Corona-Lage in Solingen nicht so aus, dass wir Ostern wie gewohnt feiern können. **Dennoch wollen wir die Karwoche und die Ostertage nicht unter den Tisch fallen lassen, sondern Jesu Tod gedenken und seine Auferstehung feiern.** Gerade an diesen Tagen ist es wichtig, die befreiende und Mut machende Botschaft von Neuanfängen spürbar werden zu lassen. **Es gibt Veranstaltungsideen zu Ostern in unserer Gemeinde. Aktuelle Informationen erfahren Sie online auf der Homepage www.evangelisch-dorp.de, unter YouTube „evangelisch dorp“.** Oder Sie rufen dienstags und donnerstags zwischen 11 und 13 Uhr Frau Imöhl im Gemeindebüro an. Auch Pfarrerin Raphaela Demski-Galla oder Pfarrer Joachim Römelt dürfen Sie anrufen.

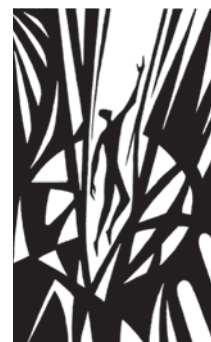
Montag bis Mittwoch in der Karwoche 19 Uhr
Passionsandachten (wahrscheinlich online auf YouTube)

Gründonnerstag 16-19 Uhr
Das Gemeindezentrum Arche ist geöffnet; Bibeltex te und Musik zum Hören, Zeit für Gebet, Möglichkeit eines Abendmahls

Karfreitag ab 11 Uhr
Online-Gottesdienst zum Karfreitag auf YouTube

Karsamstag 20-24 Uhr
„Im Dunkel der Nacht“ - Die Dorper Kirche ist geöffnet als ein Raum für Andacht, Musik, Gebet und Kerzen

Ostersonntag 10-13 Uhr
„Auf dem Weg zur Freude“ – Osterweg vom Friedhof Grünbaumstraße zur Dorper Kirche. Wir feiern Ostern auf dem Weg mit Liedern, Texten und Freudenerlebnissen **(Bitte unbedingt auf Anmeldemodalitäten achten)**



◀ Vom Dunkel ins Licht – die Auferstehung feiern (Grafik: Löffler; Quelle: Gemeindebrief)





in Coronazeiten

▲ Grafik Pfeffer;
Quelle: Gemeindebrief

Konfizeit. Damit verbinden wir TeamerInnen und die Konfis selbst Begegnung und Nähe von Anfang an.

Bei der Anmeldung im Januar sehen wir uns – falls wir uns nicht schon von früher kennen – zum ersten Mal persönlich. Dann ein paar Tage später der Begrüßungsgottesdienst: natürlich live in einer vollen Kirche. Und bald darauf die Freizeit zum Start der Konfizeit selbst: zwei Tage zusammen diskutieren, spielen, essen, freie Zeit genießen und übernachten. Für die meisten DAS Highlight im ganzen Konfijahr, nachdem dann die wöchentlichen Treffen in unseren Gemeinderäumen oder draußen beginnen. Schließlich der Vorstellungsgottesdienst und die Konfirmation selbst – in einer rappelvollen Kirche ...

So sollte Konfizeit sein. Aber: im letzten Jahr war natürlich auch hier alles anders. Seit dem Lockdown Ende März fanden für

etliche Wochen keine Präsenztreffen mehr statt. Die für Mitte Mai geplanten Konfirmationen mussten auf den September verschoben werden – und konnten auch da nur in kleinen Gruppen mit kleiner Gästeliste pro Konfi gefeiert werden. Für alle, die nicht live dabei sein konnten, wurden die Gottesdienste auf YouTube übertragen. Mit einem persönlichen Link konnte Angehörige selbst in den USA dabei sein. Trotz aller Einschränkungen war es ein bewegendes, erfülltes Fest – viel konzentrierter und ruhiger als sonst. Was auch schön war: An den ursprünglich geplanten Konfirmationstagen im Mai haben wir TeamerInnen uns mit einer „Gruß- und Trosttüte“ zu den Konfis aufgemacht. Beim Wiedersehen an der Tür konnten wir ein paar Sätze persönlich wechseln. Wir haben es sehr genossen, mal nicht nur per Telefon miteinander reden zu können.

Die neue Konfigruppe musste auf noch mehr verzichten:

Die Freizeit im April fiel leider ganz aus. Die ersten Treffen fanden später als geplant im Sommer statt – zunächst nur unter freiem Himmel, nacheinander in kleinen Gruppen. Später dann auch in Kleingruppen in unseren Räumen, mit Abstand und Maske. Nach den Herbstferien war es damit leider wieder vorbei. Von da an waren nur noch

Online-Treffen per Zoom möglich. Manches gute Gespräch hat sich auch oder gerade unter Zoom-Bedingungen ergeben. Ein beeindruckender Vorstellungsgottesdienst ist trotz aller Einschränkungen entstanden – natürlich komplett digital. Aber vieles, was normalerweise fest zu Konfitreffen gehört, konnte so nicht stattfinden: Spiele mit Bewegung, gemeinsame kreative Aktionen, Rallies mit Stationen, Schweigediskussionen und, und, und: all das geht per Zoom einfach nicht. Es schmerzt uns sehr, dass unsere Konfis des Jahrgangs 2020-2021 auf so vieles verzichten mussten, was die Konfizeit oft erst richtig schön und erfüllt macht. Umso dankbarer sind wir dafür, dass fast alle dabeigeblichen sind. In Bildschirm-Diskussionen ihre tollen Gedanken beigebracht haben. Und vieles mehr.

Unser größter Wunsch ist, die Konfirmationen wie geplant im Mai feiern zu können

Wenn nötig, auch in mehreren Gottesdiensten mit kleineren Gruppen. Und wer weiß: vielleicht können wir danach doch noch irgendwann ein Wochenende wegfahren. Mit den Konfis 2021. Und dann auch mit den Konfis des nächsten Jahres, die sich im Januar nur online anmelden konnten. Möge da bald wieder vieles möglich sein – im direkten Kontakt!

Ein Bewegungsparadies für die KiTa Arche

Spielende Kinder sind lebendig gewordene Freuden

Der neu gegründete Förderverein der KiTa Arche „Noahs Bande e.V.“ möchte diese Freuden mit einem Bewegungsparadies im Turnraum unterstützen. Klettern, Hangeln, Schaukeln und vieles mehr fördern die Koordinationsfähigkeiten und helfen den Kindern dabei, ihren Körper und seine Grenzen kennenzulernen sowie auszubauen. Der Turnraum würde damit seinem Namen alle Ehre machen. Nicht zuletzt könnten die Kinder hier wetterunabhängig ihren Bewegungsdrang ausleben. Wenn auch Sie „Noahs Bande e. V.“, die ev. Kita Arche und nicht zuletzt die Kinder unterstützen möchten, spenden Sie gern

auf das nachfolgende Konto unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Anschrift. Ab einem Spendenbetrag von 100 € stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, die wir Ihnen nach Ablauf des Kalenderjahres per Post zusenden.

Spendenkonto: DE59 3425 0000 0001 8396 38 bei der Stadtparkkasse Solingen

Im Namen des Vorstands
Britta Hartkopf (Vorsitzende)



Wie geht es Ihnen?

Wo immer Sie sich in den Gesichtern wiederfinden, wir sind für Sie da. Auch wenn derzeit vieles nur auf Abstand möglich ist, haben wir ein offenes Ohr, Rat und viele Wege zu helfen.

Sie erreichen Pfarrerin Raphaela Demski-Galla unter der Rufnummer:
0212 - 12 85 10 85
Pfarrer Jo Römel erreichen sie unter der Rufnummer: 0212 - 4 10 19
Gerne können sie auch eine Mail schreiben:
raphaela.demski@ekir.de
jo.roemelt@ekir.de

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland tagte im Januar

Die Landessynode ist das Kirchenparlament und trifft wichtige Entscheidungen. Jeder Kirchenkreis schickt Vertreter in die Landessynode. Auch aus Solingen haben VertreterInnen teilgenommen.

Die Landessynode fand als Videokonferenz statt. Wichtige Themen wurden besprochen:

Einstehen für Flüchtlinge

Durch Covid 19 hat sich die schlechte Situation der Flüchtlinge weiter verschärft. Hinzu kommt die dramatische Situation auf dem Balkan und den griechischen Inseln. Die Synode fordert die sofortige Aufnahme von Geflüchteten aus Lipa und von Lesbos.

Klimaschutz und Kirche

In einem weiteren Beschluss zum Klimaschutz blickte die Synode kritisch auf die eigenen Bemühungen von Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und Landeskirche:

„Bisher sind wir trotz langjähriger Bemühungen hinter unseren Ansprüchen zurückgeblieben.“ Um zukünftig den eigenen Klimazielen konsequenter gerecht zu werden, will die Landeskirche ein Kontrollsystem für den Energieverbrauch einführen und auf CO2-neutrale Technologien setzen. Außer-

dem will sie eine stärkere Vernetzung mit Klimainitiativen wie „Fridays for future“.

Kirche auf dem Weg des gerechten Friedens

In einem entsprechenden Beschluss bekräftigt sie ihre Selbstverpflichtung, „Kirche auf dem Weg des gerechten Friedens“ zu sein. Sie ruft ihre Gemeinden, Kirchenkreise und Einrichtungen zu verstärkten Bildungsbemühungen auf, bei denen es um Formen „aktiver, gewaltfreier Konfliktbewältigung“ im persönlichen Alltag geht. Aber auch im zwischenstaatlichen Bereich soll bei Konflikten der Vorrang militärischer Optionen überwunden werden.

Wahl eines neuen Präses

Es wurde ein neuer Präses gewählt: Dr. Thorsten Latzel. Der Präses ist der Vorsitzende der Evangelischen Kirche im Rheinland. Kirche müsse konsequent von den Menschen her denken, hatte Latzel in seiner Vorstellungrede gesagt. Es gehe nicht um die Frage „Wie kommen die Leute zu unseren Angeboten?“, sondern: „Was können wir tun, um Menschen in ihrem Leben und Glauben zu stärken?“ Dazu müssen wir sie fragen: persönlich, zu

Hause. Und wir sollten mit den 20- bis 40-Jährigen anfangen.“

Die Gesellschaft stehe vor immensen Aufgaben, so Latzel. Er nannte als Beispiele die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie antidemokratische Kräfte, gegen die die offene Gesellschaft gestärkt werden müsse. „Als Christinnen und Christen haben wir auf all das keine einfachen Antworten. Aber wir haben eine andere Perspektive: eine Perspektive der Hoffnung. Wir glauben an einen Gott, der die Welt in seinen Händen hält und der vom Tod auf erweckt. Wir leben aus der unbedingten Liebe Christi, die uns auch mit Feinden anders umgehen lässt. Und wir haben die verwegene Hoffnung, dass Gottes Geist diese Welt zu einem guten Ende führen wird.“



Der neue Präses Dr. Thorsten Latzel im Vordergrund, dahinter der frühere Präses Manfred Rekowski (Quelle: Pressedienst der ekir)

Neues von der „Sea-Watch 4“

vom Evangelischer Pressedienst 02.03.2021

Das Rettungsschiff „Sea-Watch 4“ kann den Hafen von Palermo nach sechs Monaten wieder verlassen.

Das Verwaltungsgericht der italienischen Stadt hob nach Angaben der Seenotretungsorganisation die Blockade des Schiffs bis zu einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) auf.

Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mitfinanzierte „Sea-Watch 4“ war im September von den italienischen Behörden festgesetzt worden, nachdem sie bei ihrem ersten Einsatz mehr als 350 Menschen aus Seenot gerettet hatte. Zur Begründung gaben die italienischen Behörden angebliche Sicherheitsmängel an. Sie kritisierten, das Schiff habe zu viele Rettungswesten an Bord und sei im Flaggen-

staat nicht als Rettungsschiff angemeldet. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, äußerte sich erleichtert über die Freigabe des Bündnisschiffes „Sea-Watch 4 - powered by United4Rescue“.

Er sei dankbar über die Entscheidung des italienischen Gerichts. „Die Sea-Watch 4 darf jetzt wieder auslaufen. Und das ist auch dringend nötig“, so Bedford-Strohm. Allein in den ersten Wochen dieses Jahres seien bereits 185 Menschen im zentralen Mittelmeer ertrunken, fügte Bedford-Strohm hinzu: „Europa darf dabei nicht einfach zuschauen. Jeder Mensch ist geschaffen zum Bilde Gottes. Jedes einzelne Menschenleben ist kostbar.“ Deswegen sei es so wichtig, dass wenigstens die zivilen

Seenotretter vor Ort sind und Leben retten können.

Bedford-Strohm forderte erneut einen europäischen Verteilmechanismus. Dieser solle ermöglichen, dass die geretteten Menschen in aufnahmebereite Länder gelangen und dort ein Asylverfahren durchlaufen könnten.



▲ Die Sea-Watch 4 ist wieder unterwegs (Quelle: Gemeindebrief)

Kirchenkreis Gottesdienste laufen online erfolgreich

SOLINGEN -pm- Für den Evangelischen Kirchenkreis seien die Online-Angebote mit Gottesdiensten inzwischen eine Erfolgsgeschichte, berichtet der für die Pressearbeit zuständige Pfarrer Thomas Förster. In einem Bericht an die Gemeinden fasst Theresa Demski die Erfahrungen zusammen. Wichtigste Nachricht in Sachen Erfolg sei, dass zwischen 200 bis 300 Zuschauern die Online-Angebote aus der Dorper Kirche wahrnahmen. Die Abonnentenzahl bei Youtube sei inzwischen auf 284 gewachsen.

Doch nicht nur Dorp sei erfolgreich, heißt es in dem Bericht. Zu den Erfahrungen der Luther-Kirchengemeinde gehöre auch, dass nicht alle sonntags direkt live dabei seien. Auch später sähen sich nach Angaben von Vikar Lukas Eggen die Menschen noch die Aufzeichnung an. Ein Drittel der Zuschauer feiere am Sonntagmorgen direkt mit, habe Eggen beobachtet.

Das alles funktioniert nur, weil sich in den Gemeinden inzwischen viele Technik-Teams mit ehrenamtlichen Helfern gebildet hätten. So erzählt Stephan Hergert von der Gemeinde Dorp, dass sich nach einem Aufruf zum Mitmachen erst ein gelernter Tontechniker gemeldet habe. Schließlich seien immer mehr Ehrenamtliche dazugekommen, die Film-Erfahrungen mitbrächten.

Ähnliche Erfahrungen berichtet der Kirchenkreis auch aus anderen Gemeinden, die Online-Angebote produzieren.



Freuen
ist einfach.



sparkasse-solingen.de

Wenn man seine Zeit
den wichtigen Dingen im
Leben widmet. Um Ihre
finanziellen Ziele und
Wünsche kümmern wir
uns in der Zwischenzeit.

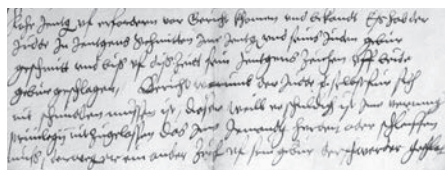
 Stadt-Sparkasse
Solingen

Quelle: aus dem Solinger Tageblatt
vom 24. Februar 2021

450 Jahre – Jüdisches Leben in Solingen

1568

Zum ersten Mal in Solingen schriftlich erwähnt wurde ein Jude 1568 im Protokoll eines Schleifergerichtes. Sein Name wird nicht genannt. Er härtete und schliff Schwerter im Auftrag des Schmieds Jentgen. Das Schleifergericht untersagte ihm, das Zeichen des Schmieds auf die Schwerter zu schlagen. Das war nur dem Schmied erlaubt. Ein handwerklicher Beruf ist zu dieser Zeit ungewöhnlich für einen Juden. Sie durften vorwiegend nur im Handel oder als Metzger tätig sein.



▲ Protokoll des Schleifergerichts
(Quelle: Stadtarchiv StAS_HistArch_GH3_143)

1718

Der jüdische Friedhof „am Clauberg“ wird erstmals 1718 erwähnt. Seit wann er existiert ist nicht bekannt. Der älteste erhaltene Grabstein wurde 1820 für Sprinz Coppel, geb. Hertz, die Ehefrau von Samuel Coppel, errichtet. Der jüngste Grabstein gehört zum Grab von Johanna Dessauer, die 1941 verstarb. Ihr Mann wurde im KZ Theresienstadt, ihr Sohn im KZ Mauthausen und ihre Tochter in der Tötungsanstalt Hadamar ermordet. Die Familie Dessauer wohnte lange am Bismarckplatz 1 und betrieb eine Stahlwarenfabrik auf der Rathausstraße. Der jüdische Friedhof am Estherweg ist das letzte Zeugnis der jüdischen Gemeinde in Solingen.



▲ Der jüdische Friedhof, ein beredtes Zeugnis der jüdischen Geschichte in Solingen
(Foto: Rolf Uthemann)

1787

Coppel Samuel und Michel David kauften 1787 ein Haus am Südwall. Es diente der jüdischen Gemeinde von 1788 bis 1872 als Synagoge und Schule. Am 20. September 1853 konstituierte sich die Gemeinde als Israelitische Synagogengemeinde Solingen. 1857 schloss sich die Alt-Solinger Gemeinde mit den Juden des Kreises Solingen zusammen. Am 30. April 1858 wurde das Statut der vereinigten Gemeinde durch den Landrat genehmigt.



▲ Das Haus am Südwall/Ufergarten diente als erste Synagoge und Schulhaus für die Solinger Juden (Quelle: Stadtarchiv Solingen, RS-20004)

1821

Alexander Coppel gründete am 4. Juli 1821 eine Stahlwarenfirma mit Sitz am Ufergarten.

1861

Die Synagogengemeinde kauft 1861 ein Grundstück an der Malteserstraße für den Bau einer Synagoge. Das Haus am Südwall war für die wachsende Gemeinde zu klein geworden. Am 8. März 1872 wurde die neue Synagoge eingeweiht. Die Honoratioren der Stadt Solingen und die Solinger Bürger nahmen an der feierlichen Einweihung teil.



▲ Die Solinger Synagoge an der Malteserstraße
(Quelle: Stadtarchiv Solingen, RS 15816)

1915

Der Solinger Gerichts-Assessor Dr. Curt Gaertner erlag am 25. Februar 1915 in Frankreich einem Kopfschuss. Insgesamt fielen aus der jüdischen Gemeinde acht Männer und die Krankenschwester Käthe Strauss dem 1. Weltkrieg zum Opfer. 1920 wurde der Gedenkstein für die jüdischen Gefallenen neben die Leichenhalle des jüdischen Friedhofs gesetzt. Die Leichenhalle wurde 1938 zerstört.

1933

Der Boykott jüdischer Geschäfte, Arzt- und Rechtsanwaltspraxen wird am 01. April 1933 auf der Grundlage einer Verfügung der NSDAP von SA-Truppen durchgesetzt. Jedoch scheint sich die Solinger Bevölkerung nur teilweise daran gehalten zu haben. So verzeichnete das Bekleidungs-geschäft von Albert Tobias bis 1937 deutlich steigende Umsätze.



▲ Das Herrenbekleidungs-Geschäft von Albert Tobias an der heutigen Friedrich-Ebert-Str. 120 am 1. April 1933 während des „Judenboykotts“
(Quelle: Stadtarchiv Solingen, RS 27324 (VVN-BdA))

1938

Zahlreiche jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstört, 32 Solinger Juden in „Schutzhaft“ genommen, der ehemalige Redakteur der „Bergischen Arbeiterstimme“ Max Leven in seiner Wohnung erschossen. SA-Angehörige verwüsteten die Synagoge an der Malteserstraße und brannten sie nieder. Die herbeigerufene Feuerwehr schützte lediglich die umliegenden Häuser vor dem Feuer. In der folgenden Nacht wurde die Kapelle auf dem jüdischen Friedhof zerstört.

1941

Die Teilnehmer einer NSDAP-Schulung in Solingen-Dorp verstiegen sich in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1941 zu einem Pogrom, obwohl Einzelaktionen gegen Juden verboten waren. Sie marschierten alkoholisiert zum „Judenhaus“ Pfaffenberger Weg 190, schmissen die Fenster mit Steinen ein und verprügelten das dort wohnende Ehepaar Brauer sowie Vera Stock und Gisela Freireich. Vera Stock trug lebensgefährliche Kopfverletzungen und Knochenbrüche davon. Polizeiwachtmeister Walter Küpper erzwang ihren Transport ins Krankenhaus. Die Täter wurden erst nach dem Krieg juristisch belangt und zu Haft und Zuchthaus verurteilt.



▲ Foto: Laura Hahn

1945

Oskar Rieß wurde am 17. April 1945 um 14 Uhr von den am selben Tag einmarschierten Amerikanern zum Oberbürgermeister von Solingen ernannt. Er war seit 1928 Geschäftsführer des Solinger Spar- und Bauvereins. 1933 wurde ihm als sogenanntem „Halb-Jude“ gekündigt. Er gehörte einer sozialdemokratischen Widerstandsgruppe an.



▲ Oskar Rieß (SPD)
(Quelle: Stadtarchiv Solingen)

1949

Die NS-Täter der Pogromnacht in Solingen werden im Sommer 1949 zu zwei bzw. anderthalb Jahren Haft verurteilt. Armin Ritter, der Mörder von Max Leven, erhält drei Jahre Zuchthaus. Insgesamt gab es mehr als 20 Prozesse zur Pogromnacht.

1978

Erster Schweigemarsch zum Gedenken an die Novemberpogrome.

1979

Umbenennung der Hohen Gasse in Max-Leven-Gasse mit vier Gegenstimmen der CDU und FDP. In ihrer Begründung verweisen sie darauf, dass bereits Gedenkstätten für Juden in Solingen existierten und Max Leven auch Kommunist gewesen sei. Am Hochbunker an der Malteser Straße wird auf Initiative von Schülern des Gymnasiums Schwertstraße eine Gedenktafel für die Synagoge angebracht.



▲ Max Leven wurde am 12. 06. 1882 in Diedenhofen (Thionville) geboren, nicht am 16. 12. 1882! (Quelle: wikicommons)

1987

Die städtische Gesamtschule Solingen (heute Alexander-Coppel-Gesamtschule) übernimmt die Patenschaft für den jüdischen Friedhof. Im Juni 1987 unterzeichnen der Oberbürgermeister von Solingen, Gerd Kaizer, und der Oberbürgermeister von Ness Ziona, Nissan Krubsky, die Partnerschaftsurkunde zwischen Solingen und Ness Ziona.

2002

Durch den Zuzug aus der ehemaligen Sowjetunion ist die Zahl der Gemeindemitglieder nach der Wiedervereinigung stark gewachsen. Es wird der Bau einer Synagoge in Wuppertal geplant. Die evangelische Landeskirche spendet ein Grundstück in

der Nähe der zerstörten Synagoge in Wuppertal-Barmen. Am 2. Dezember 2002 wird die Bergische Synagoge eingeweiht. Zu der jüdischen Kultusgemeinde gehören auch 250 Mitglieder aus Solingen.



▲ Die Bergische Synagoge in Wuppertal
(Quelle: wikimedia commons)

2004

Die ersten Stolpersteine werden in Solingen verlegt. Sie erinnern an die Familie Dessauer.



▲ Foto: Rolf Uthemann

2019

Der Verein „Max Leven Zentrum e.V.“ wird gegründet. In den neuen Räumen der Stadtparkasse am Neumarkt, die 2023 fertig gestellt werden, soll eine Bildungs- und Gedenkstätte eingerichtet werden.

Quelle und mehr Informationen unter:
<https://solingen.7places.org>
www.max-leven-zentrum.de

Gustav Coppel – Ehrenbürger von Solingen

* 17.07.1830 Solingen, + 25.12.1914 Solingen

Von Rolf Uthemann



▲ Gustav Coppel
(Quelle: Stadtarchiv Solingen)

Gustav Coppel und der Code Civil

Um 1800 herum war Deutschland ein rückständiges Land, in Preußen herrschte noch die „Leibeigenschaft“, die Bauern waren auf Gedeih und Verderb ihren Gutsherren ausgeliefert. Die Juden, darunter auch Gustav Coppels Vorfahren, hatten nur ein beschränktes Aufenthaltsrecht im Herzogtum Jülich-Berg und mussten dafür Geld zahlen. Man nannte sie Schutzjuden. Das änderte sich erst, als Napoleon Bonaparte in den Tochterrepubliken des Rheinbundes den Code Civil, das französische Recht einführt, das von der Rechtsgleichheit aller Bürger ausgeht. Nach der Niederlage Napoleons hob Preußen die Gleichstellung teilweise wieder auf. Aber in der Rheinprovinz blieb der Code Civil in Kraft, man behielt die Gleichstellung bei. Ohne den Einfluss des Code Civil hätte Gustav Coppel niemals Fabrikant werden können und erst recht nicht jahrzehntelanger Stadtverordneter und ehrenamtlicher Beigeordneter.

Gibt es (nicht) auch heute noch Kräfte, die das Recht einzelner Bevölkerungsgruppen (wieder) einschränken wollen oder einfach unterlaufen?

Gustav Coppel und Made in Germany

Bis zu Napoleon bestimmten in deutschen Städten Gilden und Zünfte, das waren Vereinigungen von Kaufleuten und Handwerkern, die wesentliche Teile von Handeln und Gewerbe kontrollierten und damit letztlich die Industrialisierung sowie den Bau von Fabriken behinderten.

Napoleon schaffte die Zünfte in Deutschland ab. Daher waren Coppels Vorfahren in der Lage, aus einer kleinen Handelsvertretung eine Firma aufzubauen.

Gustav Coppel lernte in seiner Jugend handwerklich Scheren herzustellen und auch alles Kaufmännische, um die Firma seines Vaters weiterzuführen.

Im 19. Jahrhunderts kamen minderwertige deutsche Plagiatswaren auf den Weltmarkt, sodass das britische Parlament 1887 ein Gesetz zur Kennzeichnung der Herkunfts-

länder von Importware verabschiedete; so entstand die Marke „Made in Germany“. Sie sollte nicht mit der höherwertigen Ware aus England verwechselt werden. Das englische Sheffield war und blieb das Zentrum der internationalen Schneidwarenindustrie.

Gustav Coppel gehörte zu den Pionieren, die dies änderten. Er bestellte seinen Stahl nicht bei Krupp, sondern höherwertigen Stahl in England. Er wollte Qualitätswaren herstellen. Qualitätspionieren wie Coppel verdanken wir unseren heutigen Wohlstand. Gustav Coppel stellte außer Stahlrohren für Fahrräder in größeren Stückzahlen Waffen her, sogenannte Seitengewehre oder Bajonette, die auf Gewehre geschnallt und im Nahkampf eingesetzt wurden.

Gustav Coppel und die Streiks

Wie kann man gleichzeitig Arbeitgeber und Streikschlichter sein und dazu noch das Vertrauen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer besitzen? Gustav Coppel besaß das Verantwortungsbewusstsein und das Vermittlungsgeschick, diese Doppelrolle einzunehmen.

In Solingen wurde eine der ersten Vergleichskammern gegründet, die Streiks verhindern und zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermitteln sollte. Diese Kammer war paritätisch mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt. Gustav Coppel war 35 Jahre lang deren Vorsitzender. Dieses auf Konsens beruhende Modell bestand über Jahrzehnte mit großem Erfolg. Leider wurde das Solinger Modell um 1910 von dem immer größer werdenden überregionalen Arbeitgeberverband mit seiner „Herr im Haus“-Mentalität geschluckt ... und aktuell sehen wir, wie eine gut funktionierende soziale Marktwirtschaft mit Tariflöhnen von den Märkten verdrängt wird und Arbeitgeber durch Leiharbeitsverträge und Scheinselbstständigkeiten eine gerechte Bezahlung verwehren.

Gustav Coppel und die jüdische Gemeinde

Versteht es sich fast von selbst, dass Gustav Coppel auch der Vorsitzende der jüdischen

Gemeinde war? Wäre ohne seinen Glauben sein Einsatz für das Wohl anderer Menschen in diesem Umfang erfolgt?

Er unterstützte wesentlich den Bau der Synagoge und die Errichtung einer „Fortbildungsschule für Arbeiter“, den Vorläufer der heutigen gewerblich-technischen Berufsschulen in Solingen.

Zeitgenossen bescheinigen Gustav Coppel eine tiefe Religiosität und er sei reich an Geistes- und Herzensgaben gewesen.

Gustav Coppel und das städtische Ehrenamt

Er hat jahrzehntelang als Stadtverordneter und Beigeordneter ehrenamtliche Arbeit investiert, genauso wie es die vielen Bürger heute tun, die im Stadtrat und in den Bezirksvertretungen ihren Dienst leisten.

Gustav Coppel und das Soziale

Dies schrieb die Solinger Zeitung 1914 zu seinem Tod:

„Gustav Coppel war von einem hohen Idealismus beseelt, was sich vor allem in seiner Tätigkeit und Fürsorge für unsere Schulen zu erkennen gab.“

Gustav Coppel hatte viel und gab auch viel. 1912 wurde das von ihm und seiner Familie komplett finanzierte „Coppelstift“ fertiggestellt, ein von Ärzten und Krankenschwestern betreutes Fürsorge- und Erholungsheim. Man kann es noch heute in der Wupperstraße sehen; es wird von der Stadt Solingen für ihre Familien- und Erziehungsberatung genutzt.

Ein politischer Gegner schrieb 1914 als Nachruf in der sozialdemokratischen Zei-

tung-„Bergische Arbeiterstimme“:

„Der Großindustrielle Gustav Coppel gehört zu den wenigen Kapitalisten, die sich in der modernen Hetzjagd nach dem Profit ihren persönlichen Charakter und ihren freien Blick über das Hauptbuch ihres Geschäftes hinaus bewahrt haben ...“

Wenn Sie mehr wissen möchten:

Wilhelm Bramann: Coppel – Geschichte einer jüdischen Familie in Solingen. 1770–1942, Solingen, 2. Auflage 2012

Wilhelm Bramann: Familie Coppel – dem Gemeinwohl verpflichtet, in: „... daß ich die Stätte des Glückes vor meinem Tode verlassen müßte“. Beiträge zur Geschichte jüdischen Lebens in Solingen, hrsg. v. Manfred Krause / Solinger Geschichtswerkstatt, Solingen 2000, Seite 89-93



▲ Grabstätte Familie Coppel
(Foto: Rolf Uthemann)



▲ Krankenschwestern und Ärzte sitzen im Sonnenschein vor dem Coppelstift an der Wupperstraße (Quelle: Stadtarchiv Solingen)



Ihr Fachgeschäft für

- Teespezialitäten
- Belgische Pralinen
- Geschenkkideen
- Nici Plüschtiere
- Dekoration und Seidenblumen

fachliche und persönliche Beratung

Ritterstraße 4 - 42659 Solingen Telefon: 42603

<http://www.pot-pourri-solingen.de>



Der Verein Max-Leven-Zentrum e.V.

Von Dr. Horst Sassin



▲ Die Hohe Gasse mit der Druckerei und dem Wohnhaus vor dem Krieg
(Quelle: Stadtarchiv Solingen)

Sie möchten die wichtige Arbeit des Vereins Max-Leven-Zentrum e.V. unterstützen?

**Spendenkonto des Vereins:
Stadt-Sparkasse Solingen, IBAN:
DE32 3425 0000 0001 7996 75**

Adresse:
Max-Leven-Zentrum Solingen e.V.
c/o Evang. Kirchenkreis Solingen,
Kölner Str. 17, 42651 Solingen,
Tel.: 5 94 70 80, E-Mail:
info@max-leven-zentrum.de



▲ Max Leven mit seiner Tochter Hannah, Sohn Heinz, einem befreundeten Mädchen, Tochter Anita und Frau Emmy
(Quelle: Stadtarchiv Solingen, RS 9298)

Die Solinger Sparkasse braucht Platz

Äußerer Anlass für die Gründung des Vereins ‚Bildungs- und Gedenkstätte Max-Leven-Zentrum Solingen e.V.‘ war der Plan der Stadt-Sparkasse Solingen, ihr künftiges Hauptgebäude auf dem Karree Kölner Straße, Peter-Knecht-Straße, Am Neumarkt, Max-Leven-Gasse zu errichten. Das erforderte den Abriss alter Bausubstanz, insbesondere die Redaktion und die Druckerei der ‚Bergischen Arbeiterstimme‘ und den Rest der anschließenden Wohnung der Familie Leven. Dort war sie 1921 eingezogen, dort wurde der Invalide Max Leven in der Nacht vom 9./10. November 1938 von einem Nazi erschossen.

Der Verein wird gegründet

In der Präambel der Vereinssatzung heißt es: „Ziel des Vereins ist es, durch die Schaffung einer zentralen Bildungs- und Gedenkstätte in Solingen die Erinnerung an die Arbeiterbewegung vor und während der Zeit des Nationalsozialismus, die Verfolgung und verschiedenen Formen des Widerstands während der NS-Zeit in Solingen mit Bezug ins Bergische Land und die Erinnerung an die Solinger Opfer des Nationalsozialismus und des Holocaust wach zu halten, sowie das geschichtliche und das sozio-kulturelle Verständnis zu fördern.“

Ein Raum für die Bildungs- und Gedenkstätte

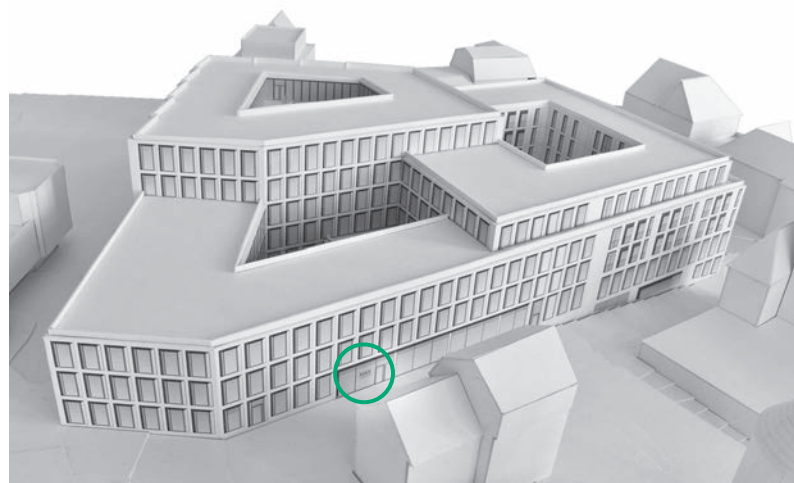
Die Zwecke des im September 2019 gegründeten Vereins gingen somit von Anfang an über die Person des Ermordeten hinaus, der den Nazis als Feuilletonist der kommunistischen ‚Arbeiterstimme‘ und als Jude verhasst war. Als einziges direktes Todesopfer des Novemberpogroms in Solingen ist Max Leven Namensgeber des Vereins. Für das weit aufgestellte Bildungsprogramm stellt die Stadt-Sparkasse Solingen den Raum im Bereich der ehemaligen Druckerei der ‚Arbeiterstimme‘ zur Verfügung.

Die Ausstellung „...und laut zu sagen: Nein“ - virtuell

Zur Überbrückung, bis das neue Sparkassengebäude mit dem Bildungsraum errichtet ist, wurde als Erstes die Ausstellung ‚... und laut zu sagen: Nein.‘ entwickelt, die im Mai 2020 – zum 75. Jahrestag der Niederlage des ‚Dritten Reiches‘ im Zweiten Weltkrieg – im Museum für Verfolgte Künste eröffnet werden sollte. Da dieser Plan aus Pandemie-Gründen scheiterte, begann der Verein damit, wöchentlich Themen einer ‚Tafel‘, manchmal zweier ‚Tafeln‘ im Internet zu veröffentlichen. Die Homepage des Vereins: www.max-leven-zentrum.de, eröffnet einen Eindruck von den vielfältigen Themen. Dazu gehören auch zwei mutige Geistliche: der Dorper Pfarrer Johannes Lutze und der an der benachbarten Kirche St. Josef wirkende Kaplan Hermann Richarz.

Und im Museum für Verfolgte Künste

Bis zur Eröffnung der Bildungs- und Gedenkstätte bleibt viel zu tun. Am 8. Mai 2021 kann die Ausstellung hoffentlich endlich eröffnet werden. Dafür sind Führungen und ein Begleitprogramm geplant. Das Programm des Max-Leven-Zentrums soll der wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung sowie der Begegnung mit Opfern von Nationalismus, Ausgrenzung und Verfolgung dienen. Der Verein will besonders junge Menschen erreichen. Er hofft auf den regen Besuch von Schulklassen und Kursen.



▲ Modellfoto der neuen Stadtsparkasse Solingen mit dem Max-Leven-Zentrum
(Quelle: Auer Weber Architekten BDA)

Alles wirkliche Leben
ist Begegnung.

Martin Buber (*1878 in Wien, +1965 in
Jerusalem, Philosoph und Religionsforscher)

Ich höre sehr oft von Menschen, dass wir die
Einteilung in Schubladen lassen sollen – Schwarz
und Weiß, Jüdisch oder nichtjüdisch, homo oder hetero.
Dass wir einfach nur Menschen sein sollen. Und das
ist eine wirklich schöne Vision. Ich will dahin.
Aber „einfach nur Mensch sein“ ist ein Privileg
derer, die nichts zu befürchten haben
aufgrund ihrer Geburt.

Marina Weisband, Politikerin und Publizistin,
am 27.01.2021 im Deutschen Bundestag

COVID-19:

Nicht alle Angebote finden schon wieder statt. Bitte erkundigen Sie sich unbedingt unter den angegebenen Telefonnummern!

Alle Altersgruppen

Montag	10.00 – 12.00 Uhr außer Schulferien	Arche	Frühstück am Montag (auch mit Kindern) (Kontakt: Gudrun Schmalz, Tel.: 4 53 54)
	19.00 – 20.30 Uhr 1. Montag im Monat	Gemeindehaus Schützenstraße	Bibelgespräch am Montag (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	20.00 – 21.30 Uhr letzter Montag im Monat	Joana Möller u. a.	Frauenkreis (Kontakt: Joana Möller, Tel.: 40 01 07)
Dienstag	ab 19.00 Uhr	Arche	Die Kreativen (Kontakt: Gabi Ern, Tel. 81 93 40)
	19.00 – 20.00 Uhr 2. Dienstag im Monat	Dorper Kirche	Afterwork-Worship – singen, beten und auf Gott hören (Kontakt: Stephanie Schlüter Tel.: 22 13 99 75; Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr 4. Dienstag im Monat	Dorper Kirche	im-puls – meditativ, kontemplativ, spirituell (Kontakt: Rolf Uthemann, Tel.: 20 00 17 99)
Mittwoch	14.30 – 17.00 Uhr	Dorper Kirche	Café „Dorper Kirche“ mit Kaffee und Kuchen
	18.00 – 20.00 Uhr unregelmäßig	Jugendwohnung	Treff und Begegnung für Menschen unterschiedlicher Herkunft (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr 2. Mittwoch im Monat	Arche	Bibelgespräch am Mittwoch
Donnerstag	19.00 – 21.00 Uhr 1. Donnerstag im Monat	Dorper Kirche	AbendBrotZeit – reden*essen*singen*beten (Kontakt: Raphaela Demski-Galla, Tel.: 12 85 10 85)
	19.00 – 21.00 Uhr 3. Donnerstag im Monat	Dorper Kirche	LAIB & SEELE (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
	19.30 – 21.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Chorprobe „kreuz&quer“ Leitung: Annegret Pallasch, Tel.: 8 08 12
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	„Faires Frühstück“ Leitung: Ellen Sipmann, Tel.: 24 92 95 04
	ab 19.15 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Probe der Dorper Kantorei Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	ab 20.15 Uhr 14-tägig	Arche	Feierabendkreis – Gespräch, Meditation, Essen (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)
Sonntag	10.00 Uhr	Arche	Gottesdienst (Genaueres im Gottesdienstplan auf S. 27 und aktuell auf unserer Homepage)
	11.00 Uhr	Dorper Kirche	Gottesdienst (Genaueres im Gottesdienstplan auf S. 27 und aktuell auf unserer Homepage)

Eltern – Kind – Gruppen

Mittwoch	15.30 Uhr – 17.30 Uhr	Dorper Kirche	Krümelkirche , anschl. Eltern-Kind-Kreis am 1. Mittwoch im Monat. (Kontakt: Raphaela Demski-Galla, Tel.: 12 85 10 85)
-----------------	-----------------------	---------------	---



Für Kinder und Jugendliche

Montag	16.00 – 16.45 Uhr	Arche	Kinderchor 1 (Vorschule bis 1. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	16.45 – 17.45 Uhr	Arche	Kinderchor 2 (2. bis 5. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
Dienstag	9.00 – 11.45 Uhr	Arche	„Zwergenland“ (Kinder ohne Kita-Platz) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
Mittwoch	15.30 – 17.00 Uhr	Arche	Powerkids (9 bis 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	18.00 – 19.00 Uhr	Gemeindehaus Schützenstraße	Jugendchor „sound of joy“ (ab 5. Schuljahr) Leitung: Stephanie Schlüter, Tel.: 22 13 99 75
	19.00 – 20.00 Uhr	Klingenhalle/ Weyersberg	Freies Schwimmen und Rettungsschwimmen im flachen Wasser (Kontakt: Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
Donnerstag	15.00 – 16.30 Uhr	Arche	„Stöpselgruppe“ (5 bis 7 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	17.00 – 17.45 Uhr Termine nach Absprache	Arche	Kindergottesdienst und Kinderbibeltage – Vorbereitung (ab 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40; Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	17.00 – 18.30 Uhr Termine nach Absprache	Arche	„Teamtreff“ – Vorbereitung von Ferienaktionen und anderen Projekten (für Ehrenamtliche ab 12 Jahre) (Kontakt: Gabi Ern; Tel.: 81 93 40, Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	17.00 – 19.00 Uhr	Arche	Teeny Treff (Teenies ab 11 Jahre) Kreative Projekte, Nähen, Spielen oder einfach nur Klönen (Kontakt: Gabi Ern, Tel.: 81 93 40)
	18.00 – 21.00 Uhr Termine nach Absprache	Arche	„Ohne uns nix los“ und Sprechstunde Jugendarbeit (Ehrenamtlichentreff der Kinder- und Jugendarbeit)
	19.00 – 21.30 Uhr Termine nach Absprache und Anmeldung	Arche	„Action und Kunst“ Malen, Speckstein gestalten, Holz- und Tonarbeiten, Schmieden (Kontakt: Bärbel Schuë, Tel.: 4 69 39; Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)
	Freitag	18.00 – 21.30 Uhr	Jugendwohnung
20.00 – 21.00 Uhr		Klingenhalle/ Weyersberg	Freies Schwimmen und Rettungsschwimmen im tiefen Wasser (Kontakt: Waldemar Schmalz, Tel.: 0176 95 64 88 57, E-Mail: waldischmalz@gmx.de)

Für Seniorinnen und Senioren

Dienstag	10.00 – 11.30 Uhr	Arche	Seniorenchor Leitung: Annegret Pallasch, Tel.: 8 08 12
Donnerstag	15.00 – 17.00 Uhr	Arche	Seniorenkreis (Kontakt: Bärbel Albers, Tel.: 64 52 05 25)
	15.00 – 17.00 Uhr 1. + 3. Donnerstag im Monat	Gemeindehaus Schützenstraße	Treff 60+ (Kontakt: Joachim Römelt, Tel.: 4 10 19)

Die Termine des Christlich-Islamischen Gesprächskreises finden Sie hier:
www.ekir.de/solingen/kirchenkreis/christlich-islamischer-dialog-969.php

Veranstaltungsorte:

Dorper Kirche,
Schützenstraße 159

**Gemeindehaus
Schützenstraße,**
Schützenstraße 163

Arche,
Eichenstraße 140

Jugendwohnung,
Ritterstraße 7

Wenn mein Geschichtslehrer damals nicht abgeblock hätte...

Von Martina Römelt



▲ Landschaft bei Ness Ziona
(Quelle: Wikimedia)



▲ Synagoge von Ness Ziona
(Quelle: Wikimedia)

...wäre es vielleicht ganz anders gekommen. Aber so hatte ich als Schülerin im Geschichtskurs der Oberstufe ein Problem damit, dass unser älterer Lehrer die Zeit zwischen 1933 und 1945 nur im Schnelldurchlauf besprach und auf meine Fragen nicht wirklich einging. **Mich interessierte aber brennend, was damals geschehen war, auch in meiner Heimatstadt Siegen.** Also suchte ich nach anderen Wegen, um das herauszufinden und stieß auf die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Hinter diesem etwas sperrigen Namen verbarg sich eine Gruppe engagierter Christen, die intensive Kontakte zum Partnerkreis von Siegen, Emek Hefer, unterhielten und auch Austauschprogramme anboten.

1980 Kibbutz in Israel

So kam es, dass ich 1980 (erst einmal für 6 Wochen) und 1981 (nach dem Abitur für ein Jahr) in Israel im „Kibbutz“, einer Gemeinschaftssiedlung, lebte und arbeitete. Als Volontärin lernte ich das Leben dort intensiv kennen und hatte sogar die Chance, in einer Schule Hebräisch zu lernen. **Das sorgte dafür, dass ich seitdem eine intensive Bindung zu Israel und zur jüdischen Religion hatte.** Diese Verbundenheit hat mich dann noch diverse Male nach Israel reisen lassen: mit Gruppen, als Einzelperson oder als Teil einer Delegation.

1997 Begleitung eines Schüleraustausches nach Ness Ziona

1995 zogen wir nach Solingen, und über die Alexander-Coppel-Gesamtschule bekam ich Kontakt zu Lehrern, die den zweijährig stattfindenden Schüleraustausch zwischen Solingen und Ness

Ziona in Israel organisierten. Ich bot meine Unterstützung an und flog nach 2 Jahren dann zum ersten Mal mit. **In Ness Ziona fühlte ich mich sofort wohl und lernte neue Menschen kennen, die bald zu Freunden wurden.** Ich genoss die große Gastfreundschaft und das gemeinsame Erleben mit den Schüler*innen von hier und dort. **Besonders eindrückliche Höhepunkte beim Schüleraustausch waren die Begegnungen mit den Holocaust-Überlebenden.** Ich bin froh und dankbar, dabei gewesen zu sein, denn diese Generation stirbt langsam aus. Für alle, die es wie ich erlebt haben, gilt: wir haben eine wichtige Aufgabe zu tun! Mit dafür sorgen, dass sich so etwas wie Nationalsozialismus und Judenverfolgung nicht wiederholt.

2000 Partnerschaftsverein Solingen – Ness Ziona

Im April 2000 erfuhr ich von der Idee, einen Partnerschaftsverein Solingen-Ness Ziona zu gründen. Ich war sofort Feuer und Flamme und habe an der Gründungsveranstaltung teilgenommen. **20 Jahre war ich im Vorstand und habe in dieser Zeit vieles mitgeplant und durchgeführt, von Infoständen bei „Leben braucht Vielfalt“ über workshops, Ausstellungen, Ausflüge und Reisen nach Israel.** Wer sich weiter informieren möchte, kann das auf der homepage des Freundeskreises www.ness-ziona.de tun. Leider hat Corona auch die Arbeit dieses Vereins vorerst lahmgelegt, aber wir hoffen, bald wieder durchstarten zu können. Ein wichtiger Pfeiler unserer Arbeit ist die Unterstützung der Stadt bei Partnerschaftstreffen und auf der informellen Ebene. Oft können Dinge schneller geregelt werden, wenn man einfach zum Telefonhörer greift und sich schnell bespricht.

2011 privat nach Israel

Im November 2011 habe ich mir einen großen Wunsch erfüllt und mit einer kleinen Gruppe eine private Reise nach Israel organisiert. Das möchte ich gern noch einmal machen und hoffe, die Zeiten werden irgendwann wieder so sein, dass wir es wagen können.

Ein Fazit aller Erfahrungen in Israel und bei den ehrenamtlichen Hilfen in der Schule und im Verein ist dieses: Freundschaften entstehen durch Neugier aufeinander, durch gegenseitigen Respekt und durch das Kennenlernen der jeweils verschiedenen Lebenswelten. Andere Kulturen kennenzulernen ist bereichernd und etwas, das ich nicht in der Schule lerne, sondern durch's Leben.

Freundeskreis Solingen/Ness Ziona e.V.

Am 22. Mai 1986 hat der Rat der Stadt Solingen beschlossen, eine Städtepartnerschaft mit einer israelischen Stadt einzugehen. Die Wahl fiel auf Ness Ziona, eine aufstrebende Stadt mit derzeit ca. 30.000 Einwohnern – ca. 25 km südöstlich von Tel Aviv und 50 km nordwestlich von Jerusalem gelegen. In den Folgejahren hat sich die Städtepartnerschaft in erfreulicher Weise entwickelt – insbesondere im Bereich des Jugendaustausches und durch den Abschluss von Schulpartnerschaften.

Damit Städtepartnerschaft in weiten Teilen der Bevölkerung beider Kommunen fest verankert wird, gründeten Solinger Bürgerinnen und Bürger im Jahre 2000 den Freundeskreis Solingen/Ness Ziona e. V. Er ist mit derzeit rund 50 Mitgliedern bestrebt, Aktivitäten zu entwickeln, um Kenntnisse über den Staat Israel und seine Menschen zu vertiefen, Austauschmaßnahmen, Bürgerreisen und Veranstaltungen, insbesondere im kulturellen Bereich, zu organisieren.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.ness-ziona.de

Für weitere Informationen können Sie sich gerne an Martina Römelt wenden. Ihre Telefonnummer finden Sie auf S. 26 „Adressen“.

Orte des Lebens und des Gedenkens besuchen

Kulinarische Genüsse

Café Shulhof

Wiedstraße 17b, 47799 Krefeld
gehört zur jüdischen Gemeinde Krefeld
nur donnerstags geöffnet, Koschere Küche

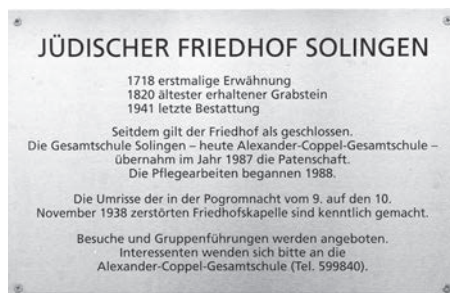
DIE KURVE

Goebenstraße 18, 40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 56 94 20 80, die-kurve.com
Moderne israelische Küche und traditionelle jüdische Gerichte

Café Negev

gehört zur jüdischen Gemeinde Wuppertal
Gemarker Straße 15, 42275 Wuppertal
Tel.: 0202 3 71 18 44
Leckere russische und orientalische Gerichte
ohne Fleisch, Kaffee und Kuchen
Am Sabbat geschlossen

Der jüdische Friedhof in Solingen



▲ Die Infotafel am jüdischen Friedhof
(Quelle: Rolf Uthemann)

Stolpersteine Solingen

eine Internetseite zur Erinnerung und Mahnung.

<https://stolpersteine-solingen.de/>
Hier finden Sie alle Informationen zu den Solinger Stolpersteinen. Wenn Sie sich engagieren möchten, wenden Sie sich an den Unterstützerkreis Stolpersteine für Solingen c/o Daniela Tobias
Wittkuller Str. 113, 42719 Solingen
Tel.: 0212 5 94 70 80
E-Mail: info@stolpersteine-solingen.de

Die Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal

ist eine Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus und ein jüdisches Museum.
Sie befindet sich auf der Genügsamkeitsstraße, im Zentrum von Wuppertal-Elberfeld, genau dort, wo bis zur so ge-

nannten „Reichskristallnacht“ im November 1938 die Synagoge stand.
Öffnungszeiten: dienstags bis freitags
14 bis 17 Uhr
Es werden Familienführungen angeboten.
Bitte erkundigen Sie sich über die Regelungen in der Coronazeit unter: Tel.: 0202 5 63 28 43 oder 0202 5 63 29 58
E-Mail: info@alte-synagoge-wuppertal.de



▲ Die Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal
(Quelle: commona wikimedia)

321 – 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland – 200 Jahre in Wuppertal Über 20 Veranstaltungen bis Dezember in Wuppertal

Auch Wuppertal beteiligt sich an dem großen Festjahr, mit dem bundesweit der langen jüdischen Geschichte hierzulande gedacht wird. Auf der **Homepage** können Sie sich informieren, was zwischen Februar und Dezember 2021 alles passieren wird zum Thema „Jüdische Geschichte und Jüdisches Leben“: www.alte-synagoge-wuppertal.de/1700.html

Auf Anfrage erhält man ein Programmheft per Post bei der Begegnungsstätte Alte Synagoge.

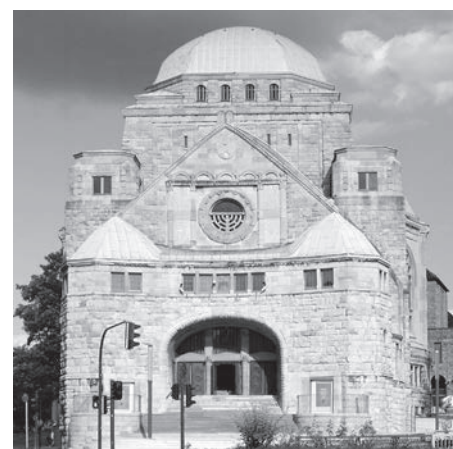
Das Haus jüdischer Kultur in Essen

befindet sich im früheren Synagogenbau der jüdischen Gemeinde in Essen.
Ausstellungsbereiche zur jüdischen, deutsch-jüdischen Geschichte und zur jüdischen Kultur der Gegenwart erwarten Sie. Aktuelle Veranstaltungen ergänzen die Angebote eines lebendigen Kulturortes.
Ein Besuch lohnt sich! Die Dauerausstellung ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ist frei.

Bitte erkundigen Sie über die Regelungen in der Coronazeit unter:

Alte Synagoge - Haus jüdischer Kultur
Edmund-Körner-Platz 1, 45127 Essen
Tel.: +49 201 8 84 52 18
Email: info@alte-synagoge.essen.de



▲ Die Alte Synagoge Essen lohnt einen Besuch
(Quelle: Commons wikimedia)

Wanderausstellung „Menschen, Bilder, Orte – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“

März bis Dezember 2021

Das MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln hat eine Ausstellung konzipiert, die mit vier multimedialen Kuben durch NRW tourt: Sie startet in der Alten Synagoge – Haus jüdischer Kultur in Essen (2. März bis 27. April 2021).

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen bedeutende und weniger bekannte Persönlichkeiten, die mit ihren Biographien und Lebenswegen markante Ereignisse und Epochen jüdischer Geschichte in Deutschland widerspiegeln.

Das Museum MiQua in Köln

Direkt vor dem Kölner Rathaus entsteht in und über den archäologischen Denkmälern derzeit ein neues Museum: das MiQua! Im Museumsneubau stehen die Geschichte und Kultur der jüdischen Bevölkerung Kölns von deren Ausweisung im Jahr 1424 bis in die Gegenwart im Fokus. Das Museum wird 2024 eröffnet.



▲ Grundsteinlegung für das Museum MiQua
(Quelle: Wikimedia Commons)

Buchtipps der Gemeindebücherei

Von Kerstin Nuschke und Kirsten Diederichs

Der Biografie-Tipp

Wann wohl das Leid ein Ende hat

Briefe und Gedichte aus Theresienstadt
von Ilse Weber, herausgegeben von Ulrike Migdal

Ilse Weber war eine mutige Frau. Bereits in Kindertagen begann die jüdische Autorin, Gedichte zu schreiben, später veröffentlichte sie Kinderbücher und Theaterstücke. Doch mit zunehmendem Antisemitismus versiegt diese Einnahmequelle. Sie flüchtet sich in Briefe an ihre Freundin Lilian in England. Von den Schikanen der Behörden und der Redakteure erzählt ihr Ilse Weber, vom Wegschauen der Nachbarn. Sie bagatellisiert nichts.

1939 gelingt es Ilse Weber, Hanuš, ihren älteren Sohn, zu Lilian zu schicken. In der Obhut ihrer Familie überlebt er schließlich in Schweden. Die Briefe an Hanuš sind ein kindgerechtes, doch weitsichtiges Zeitdokument des wachsenden NS-Terrors. Die Webers fliehen mit ihrem jüngeren Sohn Tommy nach Prag, im Februar 1942 werden sie in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Hier wandelt sich Ilse Webers tägliche Angst in Fürsorge auf der Kinderkrankeinstation. Ihre Verse und Trostgesänge für die Kinder werden bald zum heimlichen Gemeingut und Hoffnungsträgern im Schrecken des Lageralltags. „Wir dürfen, umgeben von Tod und von Grauen, den Glauben an uns nicht verlieren, wir müssen der Freude Altäre bauen in den düsteren Massenquartieren.“ Im Herbst 1944 wird die jüdische Autorin zusammen mit Tommy und von ihr betreuten Kindern in Auschwitz vergast. Dass Ilse Webers lyrisches Werk der Vernichtung entging, ist ihrem Mann zu verdanken, der kurz vor seinem Abtransport nach Polen die Werke seiner Frau in einem Theresienstädter Geräteschuppen vergrub und nach dem Krieg bergen

konnte. Das Briefkonvolut fand sich Jahrzehnte später auf einem Dachboden. Ulrike Migdal hat die Texte in einem ausführlichen Nachwort kommentiert und mit Zeitzeugenberichten und Zeichnungen aus Theresienstadt ergänzt.

Der Erfahrungsbericht

Masel Tov

Meine ungewöhnliche Freundschaft mit einer jüdisch-orthodoxen Familie
von J.S. Margot

Als junge Studentin an einer Dolmetscherschule in Antwerpen wird Margot für vier Kinder einer jüdisch-orthodoxen Familie als Nachhilfelehrerin engagiert. Sie selbst ist katholisch, trägt gern kurze Röcke, hohe Schuhe und eine stachelige Frisur. Ihr damaliger Freund ist Iraner, ihr Freundeskreis multi-kulti. Mit viel und teilweise wagemutiger Offenheit trifft die junge Frau auf eine Welt, deren von einem strengen Regelwerk durchdrungene Lebens- und Glaubensordnung sie selbst nach Jahren immer noch nicht recht versteht. Als das zweitjüngste Kind Elzira, zu der sie eine besondere Beziehung entwickelt hat, auszieht und zum Studium nach Israel geht, endet ihre Tätigkeit nach sechs Jahren. Doch sie bleibt der Familie tief verbunden, trifft die Kinder bei Besuchen und erlebt, wie sie eigene Familien gründen.

Ein Buch, das Einblick gibt in eine geschlossene, faszinierende und gleichzeitig befremdliche Welt als Plädoyer für Offenheit und Toleranz – von beiden Seiten: „Aber Mevrouw Schneider [die Mutter der Kinder] hatte sich an meine Anwesenheit gewöhnt. Und das war überhaupt das Schönste – dass sie mich gar nicht mehr als Außenseiterin wahrnahm.“



Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Um die Arbeit der ehrenamtlich betriebenen Büchereien in kirchlicher Trägerschaft zu unterstützen, hat das Land NRW ein Förderprogramm bereitgestellt. Auch die Gemeindebücherei Dorp hat davon kräftig profitiert. Besonders für die jüngsten Leser konnten wir eine Menge brandneuer Bücher einkaufen, aber auch unsere Sachbücher, Hörbücher, Romane und Krimis haben einen kräftigen Modernisierungsschub erhalten. Das macht uns Mut, gerade in kulturell sehr häuslichen Zeiten, den Büchereibetrieb attraktiv zu halten. Also freuen wir uns auf starke Nachfrage! Da sich die Ausleihbedingungen durch die Pandemie laufend ändern, informieren wir Sie über Aushänge am Büchereingang und in der Rubrik „Aktuelles“ auf der Bücherei-Webseite unter evangelisch-dorp.de.

Der Kinderbuch-Tipp

1 Beni, Oma und ihr Geheimnis

2 Chaos zu Pessach

3 Beni und die (nervige) Bat Mitzwa

4 Beni und Oma in den Gärten der Welt (Frühjahr 2021)

von Eva Lezzi mit Collagen von Anna Adam

Kinderbücher zum Thema Judentum, die Kinder im Hier und Heute abholen und auch schwierige Themen wie den Holocaust kindgerecht behandeln – gar nicht leicht zu finden. Bei der Recherche stieß ich auf die „Beni“-Reihe und bin begeistert.

Den ersten „Beni“-Band schrieb Eva Lezzi vor zehn Jahren. Sie wollte, dass ihr Sohn, der damals ungefähr im gleichen Alter wie Beni war, mit Büchern aufwächst, in denen jüdisches Leben selbstverständlich und alltäglich ist. Zusammen mit der Künstlerin Anna Adam, die die modernen Inhalte mit kreativen fotorealistischen Collagen in Szene setzt, entwickelt sie die Reihe so, dass die jungen Leser keine Vorkenntnisse jüdischer Traditionen brauchen. Jüdische Begriffe und Themen oder auch mal Sätze aus anderen Sprachen, die im Text vorkommen, werden in einem Glossar am Ende erklärt.

Wir lernen Beni kennen, als er acht Jahre alt ist. Er hat eine ältere Schwester, Tabea, die manchmal nervt und manchmal sehr lieb ist. Eine sehr ordnungsliebende Mutter, die Jüdin ist, und einen meist sehr entspannten Vater, der mit ihm gern die Sportschau guckt und kein Jude ist. Seine Oma und sein Opa haben den Holocaust in Frankreich und in England überlebt. Wie unterschiedlich beide mit ihren Erfahrungen umgehen, stellt sich heraus, als Beni ein Wochenende bei seinen Großeltern verbringt. Beni ist und bleibt ein kleines Kind, daher sind ihm sein selbst gemaltes Bild, das die vergessliche Oma wie vieles andere verlegt hat, und seine Rennbahn wichtiger als die Erzählungen von früher. So bleibt das schwere Thema kindgerecht.

Beim Pessachfest im zweiten Band stellen sich weitere Familienmitglieder ein, zum Beispiel der lustige Onkel Jakob, der ständig neue Freundinnen am Start hat. Als Streit ausbricht, was bei einer achttägigen Familienfeier leicht vorkommen kann, erfindet der Onkel zu den zehn

Plagen schnell noch weitere hinzu. Es gibt leckere Sachen mit Bedeutung zu essen, nur was ein „Afikoman“ ist und warum Oma am Ende das Lied von der Affenbande mit neuem Text zum Besten gibt, soll an dieser Stelle nicht verraten werden.

Im dritten Band hat Tabea ihren großen Auftritt, wenn sie als „Bat Mitzwa“ (Tochter der Pflicht) in die religiöse Gemeinschaft eintritt. Beni muss sich mit einem Platz in der zweiten Reihe begnügen, selbst bei seiner geliebten Oma – das nervt ihn ungemein. Als Tabea seine Unterstützung braucht, kann er mit im Rampenlicht stehen, nicht unwichtig, wenn man ein Mädchen aus der Nachbarklasse toll findet und mit einem Skateboardsprung beeindrucken möchte.

Viele kennen vermutlich nur „Bar Mitzwa“ (Sohn der Pflicht). Auch hier zeigt sich, dass es der Autorin und der Künstlerin ein Anliegen ist, mit ihrer Reihe nicht nur einen Dialog zwischen Juden und Nichtjuden zu eröffnen, sondern sich auch an einem innerjüdischen Diskurs aktiv für eine liberale Umsetzung von Traditionen einzusetzen. Die Bandbreite der Themen von Krieg und Trauer über Freuden und Zwistigkeiten in Familie und unter Geschwistern bis zu Freundschaft und Verliebtsein legt nahe, sich für diese Kinderbücher Zeit zu nehmen zum Vorlesen und/oder beim Selbstlesen darüber ins Gespräch zu kommen. (Ab 8 Jahren)

Der Kochbuch-Tipp

Jerusalem

Das Kochbuch
von Yotam Ottolenghi und Sami Tamimi

Die beiden phantasievollen Köche sind in Jerusalem aufgewachsen, Ottolenghi im jüdischen Westteil der Stadt und Tamimi im muslimischen Osten. In London wurden sie Freunde und arbeiten heute miteinander. »Der Geschmack und die Gerüche von Jerusalem sind gewissermaßen unsere Muttersprache«, sagen sie. Und Essen verbindet. Gemeinsam haben sie sich auf die Gerichte ihrer Kindheit besonnen und daraus ein wunderbares Kochbuch kreiert. Es besichert nicht nur köstliche Rezepte, sondern auch eine Rückbesinnung auf gemeinsame Geschmackserlebnisse, die bei näherem Hinsehen überraschenderweise das Jerusalemer Völkergemisch verbinden.

Ehepaar Rosel und William Frankenstein
Elisenstr. 10 (Judenhaus)
Im Vernichtungslager Sobibor verliert sich ihre Spur

Die Öffentliche Evangelische Gemeindebücherei Solingen-Dorper bietet eine große Auswahl an Büchern, Musik-CDs, CD-ROMs und Hörbüchern für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Die Ausleihe ist kostenlos.
Sie finden uns direkt neben der Dorper Kirche (Ritterstr. 3, 42659 Solingen, Tel.: 3 80 48 40).

Öffnungszeiten:
Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr,
Donnerstag 15.00 - 18.00 Uhr,
Sonntag 11.00 - 13.00 Uhr.

Covid-19: Bitte beachten Sie die Hygienevorschriften.



Hallo Kinder!

Mein Name ist Miriam und ich bin ganz aufgeregt. Bald feiere ich zusammen mit meiner Familie und unseren Freunden Schawuot. Schawuot ist hebräisch und heißt auf Deutsch „Wochen“. Schawuot feiern wir 50 Tage, also 7 Wochen nach Pessach.

An Schawuot feiern wir drei Dinge zugleich

1. den Empfang der fünf Bücher Mose, mit den zehn Geboten durch Mose auf dem Berg Sinai
2. den Bund, den Gott mit dem Volk Israel, meinem Volk dadurch schloss
damit wurde das Judentum als Volk und Religion begründet, es ist sozusagen unser Geburtstag
3. und dann feiern wir noch die Ernte von Getreide, Obst und Früchten, die Gottes Schöpfung uns schenkt

Wir feiern fröhlich und ausgelassen. Unser Haus schmücken wir mit duftenden Zweigen, Blumen und sieben verschiedenen Früchten. Meine Freundinnen und ich ziehen schöne weiße Kleider an. Wir halten Kränze und Zweige in den Händen. Damit erinnern wir an die Ernte. Schawuot beginnt am Abend in der Dämmerung, denn bei uns beginnt der neue Tag bereits mit dem Abend zuvor. Wir gehen zusammen in die Synagoge und feiern dort einen Gottesdienst. Danach gibt es ein gemeinsames Festessen. Wir essen Eierkuchen mit Quark und Käsekuchen und viele andere Speisen mit viel Milch und Honig. Sie erinnern uns an das Versprechen Gottes am Berg Sinai. Dort hat er damals unserem Volk eine neue Heimat versprochen. Das Land Kanaan, in dem Milch und Honig fließt. Zu Hause haben wir für das Festessen einen Käsekuchen gebacken. Das Rezept habe ich dir aufgeschrieben. Du findest es unten. Sehr lecker!! In der Nacht sitzen wir beisammen und lesen Texte aus den fünf Büchern Mose, wir sagen dazu Tora, sowie dem Talmud über die Erwählung der Juden als Boten Gottes in der Welt. Im Gottesdienst am nächsten Morgen wird der Text aus dem 2. Buch Mose über den Empfang der Tora am Berg Sinai vorgelesen.



▲ Miriam erzählt
(Zeichnung: Andrea Enders)

Dieses Jahr wird Schawuot am 17. und 18. Mai gefeiert.

Wenn Du mehr erfahren möchtest, dann schau hier nach: <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/schawuot>

Auf dieser Seite findest Du Filme vom Puppentheater Bubales über die jüdischen Feste: <https://2021jlid.de/leben-heute/>

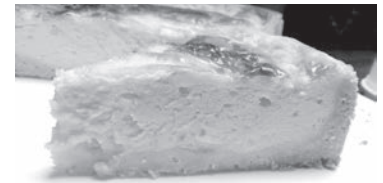
Backe einen Käsekuchen nach einem originalen Rezept zu Schawuot

Zutaten:

1 Kilo Quark
4 Eier
200 gr Zucker
1 Vanillepudding
1 TL Backpulver
60 gr Speisestärke
500 ml Schlagsahne

Zubereitung:

Quark, Eier, Zucker, Backpulver und Speisestärke vermischen. Puddingpulver zugeben. Die Sahne steif schlagen und behutsam untermischen.
Je nach Belieben kann man in die Masse klein gewürfelte Obststücke untermischen, z.B. Apfel, Aprikose, Ananas.
Eine Springform fetten, die Teigmasse einfüllen, bei 180 Grad eine Stunde backen. Den Kuchen im Ofen abkühlen lassen.



▲ Hmmm lecker!
(Foto: Sonja Müller; Quelle: Pixabay)

Pfingsten – der 50. Tag

50 Tage nach Ostern haben sich die Jünger von Jesus in Jerusalem getroffen. Dort wurde ein Fest gefeiert: Schawuot. Aber sie trauten sich nicht aus dem Haus. Sie hatten Angst, dass sie wie Jesus von Soldaten gefangen genommen und getötet werden. Sie beteten und auf einmal wehte ein kräftiger Wind durch das Haus und sie sahen ein feuriges Licht. Die Bibel erzählt, der Heilige Geist, eine göttliche Kraft, sei zu ihnen gekommen. Dann verschwanden der Wind und das feurige Licht wieder und plötzlich konnten die Jünger in allen möglichen Sprachen sprechen. Sie hatten keine Angst mehr, sondern gingen auf die Straße und erzählten den Menschen von Jesus.

Nach dem Pfingstwunder erzählten immer mehr Menschen von Jesus. Deshalb bezeichnet man Pfingsten auch als Geburtstag der christlichen Kirche.

Dieses Jahr wird Pfingsten am 23. und 24. Mai gefeiert.

Wenn Du mehr wissen möchtest, dann schau hier nach: <https://www.youtube.com/watch?v=8v-DB1TvPQQ> oder <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/p/pfingsten>

Oft wird der Heilige Geist auf Bildern auch als Taube dargestellt. Warum?

Von einer Taube wird im Matthäus Evangelium im Neuen Testament erzählt. Bei der Taufe von Jesus öffnete sich der Himmel und der Geist Gottes kam als Taube vom Himmel geschwebt und eine Stimme sagte „das ist mein geliebter Sohn“. Darum ist die Taube ein Zeichen für den Heiligen Geist.



▲ Quelle: Gemeindebrief



Lebenshilfe für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen



Nähe schaffen – trotz Distanz

In Kontakt bleiben – Begleiten – Anregungen und Impulse zur Aktivierung von Körper und Geist in Form von Rätseln oder Geschichten, verpackt in einem regelmäßigen Newsletter, das sind für uns gerade die wichtigsten Eckpfeiler für einen gemeinsamen Weg mit Angehörigen und pflegebedürftigen Menschen mit psychischer Veränderung.

**Rufen Sie uns einfach an:
(0212) 20 60 869.**

Zuhören und in Krisen füreinander da sein – Kompetente Beratung am Telefon

Das Bedürfnis nach sozialer Nähe und den Austausch mit Menschen, mit denen man über die persönliche Situation sprechen kann, ist gerade in diesen schwierigen Zeiten besonders groß. Auch wenn wir aufgrund der Corona-Krise derzeit unser umfangreiches kostenloses Hilfsangebot nicht zur Verfügung stellen können, sind wir weiterhin für Sie da! Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie und für alle Anliegen und Fragen rund um das Thema Demenz.

Busch-Stiftung »Seniorenhilfe« Martinstraße 20, 42655 Solingen
Spendenkonto: IBAN: DE66342700940011030400 · BIC (Swift-code): DEUT DE DW 342
Im Internet: www.Busch-Stiftung.de · E-Mail: info@Busch-Stiftung.de

Bei uns sind Sie gut aufgehoben

Stationäre Pflege | Kurzzeitpflege |
Wohnen mit Service

Abwechslungsreiches Freizeitprogramm
mit Ausflügen, Wellnessangeboten,
Back- und Kochtreffen und vielem mehr



Malteserstift St. Antonius

Schützenstraße 43–45 | 42659 Solingen

Hausleitung: Marion Huss

Tel.: 0212 23378-333 | marion.huss@malteser.org



Malteser

...weil Nähe zählt.

www.malteser-stantonius.de

Interesse am Pflegeberuf? Lust auf ein offenes und motiviertes Team?

Wir bilden Pflegekräfte aus und bieten Stellen für ein Freiwilliges soziales Jahr. Sprechen Sie uns gerne an. Wir freuen uns auf Sie!

Freude am Erwachsenwerden

Bar-Mizwa **beziehungsweise** **Firmung/Konfirmation**

Verantwortung übernehmen, erwachsen werden.
Traditionen neu mit Leben füllen, Glauben feiern:
In der Synagoge mit der Bar*Bat-Mizwa, in der Kirche mit
der Firmung/Konfirmation. Für alle Generationen ein Fest!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

#beziehungsweise:
jüdisch und christlich – näher als du denkst
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

**DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ**

2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND



**Lokales, Tipps,
Termine, Freizeit,
Gesundheit u. v. m.**

Mit dem Tageblatt sind Sie
immer auf dem Laufenden.

Jetzt testen: 299-99
Kostenfrei: 2 Wochen das Tageblatt –
gedruckt oder digital

ST Solinger Tageblatt
...die Nr. 1 der Solinger

Foto: Bobboz - Fotolia.com



**EV. WOHN- UND PFLEGEZENTRUM
CRONENBERGER STRASSE**

GEPFLEGT LEBEN · QUALIFIZIERT BETREUT



- Stationäre Altenhilfe
- Ambulante Pflege
- Betreutes Wohnen
- Fahrbarer Mittagstisch
- Casa Emilia, Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
- House of Life, Pflegeeinrichtung für Menschen mit Pflegebedarf zwischen 18 und 60 Jahren
- Villa Vie, für psychisch erkrankte Menschen mit Pflegebedarf ab 18 Jahren

INFORMATION UND BERATUNG:

Cronenberger Str. 34-42 · 42651 Solingen
Tel. 0212.22 25 8-0 · Fax 0212.22 25 8-199
www.eac-solingen.de



Zuhause in Solingen

Leben in Gemeinschaft

Die Seniorenpflegeeinrichtung Josef Haus der St. Augustinus Gruppe in Solingen bietet älteren Menschen ein Zuhause mit Herz und einen Platz zum Wohlfühlen.

Bei uns wird Individualität groß geschrieben. Ob eine ganzheitliche Pflege und Betreuung oder eine seniorenrechtliche Wohnung im Bereich Service Wohnen:
Bei uns sind Sie herzlich willkommen!

Josef Haus
Schützenstraße 217 · 42659 Solingen · T 02123 835 00 · josef-haus-solingen.de



ST. AUGUSTINUS GRUPPE
Josef Haus

Adressen

1. Pfarrbezirk

Pfarrerin Raphaela Demski-Galla

Am Mühlenfeld 8, 42659 Solingen
Tel.: 12 85 10 85
Mail: raphaela.demski@ekir.de

Küster Gerold Schröter

Schützenstraße 163, 42659 Solingen
Tel.: (0176) 54 35 35 33

Gemeindehaus

Schützenstraße 163, 42659 Solingen

2. Pfarrbezirk

Pfarrer Joachim Römelt

Beckmannstraße 38, 42659 Solingen
Tel.: 4 10 19
Mail: joachim.roemelt@ekir.de

Küsterin Edith Pabst

Tel.: 81 11 39 oder
Mobil: (0176) 83 65 84 90

Arche

Eichenstraße 140, 42659 Solingen
Tel.: 81 11 39

Vikarin Dr. Stefanie Bluth

Burger Straße 181, 42859 Remscheid
Tel.: 021914612305
Mail: stefanie.bluth@ekir.de

Diakonin Bärbel Albers

Tel.: 64 52 05 25
Mail: baerbel.albers@ekir.de

Verwaltungsamt

Kölner Straße 17, 42651 Solingen
Tel.: 287-0
Fax: 287-143

Kindertageseinrichtungen

KiTa Arche

Leiterin Nadine Hahn
Eichenstraße 142, 42659 Solingen
Tel.: 81 27 79
Mail: kitaarche@evangelisch-dorp.de

KiTa Dorp

Leiterin Bianca Otto
Schützenstraße 161, 42659 Solingen
Tel.: 4 18 19
Mail: kitadorp@evangelisch-dorp.de

Kinder und Jugend

Jugenddiakon Waldemar Schmalz

Vorländerstraße 24, 42659 Solingen
Tel.: 4 53 54 oder
Mobil: (0176) 95 64 88 57
Mail: waldemar.schmalz@ekir.de

Jugendleiterin Gabriele Ern

Eichenstraße 7, 42659 Solingen
Tel.: 81 93 40, Mail: gabi.ern@gmx.de

Kirchenmusik

Kantorin Stephanie Schlüter

Meisenhof 3, 42659 Solingen
Tel.: 22 13 99 75
Mail: stephanie.schlueter@ekir.de

Kantorin Annegret Pallasch

Starenweg 28, 42659 Solingen
Tel.: 8 08 12

Rebekka Nicolini

Tel.: 38 28 17 71

Krankenhausbesuchsdienst und Beratung im häuslichen Bereich

Helga Meckenstock

Tel.: 31 84 67, Fax: 3 82 86 29
Mail: hmeckenstock@aol.com

Seelsorge im Städtischen Klinikum

Pfarrerin Renate Tomalik

Klingenstraße 165, 42651 Solingen,
Tel.: 1 39 64 87 oder im Klinikum: 5 47 23 99

Gemeindebücherei

Ritterstraße 7, 42659 Solingen,
Tel.: 3 80 48 40
(Öffnungszeiten auf Seite 11)

Gemeindebüro

Frau Carmen Imöhl

Dienstag und Donnerstag 11-13 Uhr
Ritterstr. 7, 42659 Solingen
Tel.: 5 99 28 00

Förderkreise und -vereine

Bürgerstiftung Dorper Kirche

Vorsitzender: Pfarrer Joachim Römelt
Tel.: 4 10 19
Spendenkonto:
IBAN: DE24 3708 0040 0263 6165 12
bei der Commerzbank

Dorper Diakonieverein e.V.

Vorsitzende: Joana Möller
Kontakt: Iris Schmitz-Görtz
Tel.: 28 71 22
Spendenkonto:
IBAN: DE21 3425 0000 0005 0461 72
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Dorper Stiftung Kirchenmusik

Vorsitzender: Stefan Schmitz
Tel.: 4 91 70
Spendenkonto:
IBAN: DE17 3425 0000 0001 2273 54
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Jugendstiftung Dorp

Vorsitzender: Dr. Hanjo Bergfeld
Tel.: 4 66 22
Spendenkonto:
IBAN: DE02 3425 0000 0001 0769 83
bei der Stadt-Sparkasse Solingen

Diakonisches Werk

Beratung bei Geld-, Erziehungs-, Lebensproblemen

Kasernenstraße 21–23, 42651 Solingen
Tel.: 287-200

Kircheneintrittsstelle

des Evangelischen Kirchenkreises Solingen

Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Tel.: 5 99 31 61

Telefonseelsorge

gebührenfrei 0800-1110111

Internet

Weitere Informationen und Email-Adressen finden Sie unter:
www.evangelisch-dorp.de,
www.evangelische-kirche-solingen.de,
www.ekir.de, www.evangelisch.de



Hinweise zu Gottesdiensten, Gemeindegemeinschaften und Veranstaltungen

Die Coronazeit hat auch unser gottesdienstliches und gemeindliches Leben verändert. Nachdem wir im Sommer und im Herbst letzten Jahres unter Auflagen und unter Einhaltung von Hygienekonzepten in der Dorper Kirche und in der Arche wieder gemeinsam Gottesdienste feiern konnten, befinden wir uns auch in der Gemeinde seit Dezember im Lockdown. Leider entwickeln sich die Corona-Fallzahlen gerade in Solingen unbeständig und oft gegen den Trend. Daher hat sich das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Dorp dazu entschieden, über Gottesdienste vor Ort sowie Gemeindeveranstaltungen und –kreise erst wieder ernsthaft nachzudenken, wenn sich die 7-Tage-Inzidenzzahl in Solingen beständig unter 50 bewegt. Diese Entscheidung ist dem Presbyterium nicht leicht gefallen, da auch wir uns sehr wünschen, wieder gemeinsam zu feiern, miteinander zu singen und zu beten, ins Gespräch zu kommen, einander zu begegnen und vieles mehr. Jedoch hoffen wir, dass wir so mit dazu beitragen, dass das Infektionsgeschehen möglichst schnell eingedämmt wird. Das Presbyterium wird diesen Beschluss regelmäßig anhand der aktuellen Lage prüfen. Über Änderungen werden wir auf unserer Homepage www.evangelisch-dorp.de informieren. Gerne dürfen Sie sich bei Unsicherheiten oder Gesprächsbedarf auch bei Pfarrerin Raphaela Demski-Galla (Tel.: 12 85 10 85) oder Pfarrer Joachim Römelt (Tel.: 41 01 9) melden.

Weiterhin können Sie unsere **Gottesdienste auf unserem YouTube-Kanal „evangelisch dorp“** erleben und somit auf diese Art und Weise Gottesdienst aus der Dorper Kirche feiern. Sie finden unsere Gottesdienste, wenn Sie auf unsere Homepage gehen: www.evangelisch-dorp.de und dann mit der Maus auf „Klick zum Gottesdienst“. Auf YouTube finden Sie auch wöchentlich einen **Kindergottesdienst** unserer Jugendleiter und dem dazugehörigen Team sowie die ein oder andere **Veranstaltung**, die online übertragen wird, und Videos aus unserer Gemeinde.

Wir hoffen sehr, dass sich das Pandemiegeschehen baldmöglichst in eine Richtung bewegt, die uns neue Möglichkeiten auch in unserer Gemeinde wieder eröffnet. Wir danken Ihnen für Ihre Treue und die Rückmeldungen, die wir erhalten. Das macht uns Mut, dass wir Gemeinschaft erleben können auch an unterschiedlichen Orten, von Zuhause aus und über die Kirchenmauern hinweg. Ob zu Hause oder in der Kirche, Gott kann überall gelobt und sein Wort überall gehört werden.

Passionsandachten aus der Dorper Kirche (wahrscheinlich online)

Montag, 29.03.: Borlinghaus-Neumann; Dienstag, 30.03.: Römelt;
Mittwoch, 31.03.: Demski-Galla; Jeweils um 19.05 Uhr

Kindergottesdienst in der Arche (vorerst ausschließlich online)

Sonntag 11.00 Uhr (Ern/Schmalz und Team), jeden Sonntag (außer in den Ferien)

Krümekirche (sobald das wieder möglich sein wird)

Dorper Kirche, am 1. Mittwoch um 15.30 Uhr (Demski-Galla)

Gottesdienst im Altenheim St. Josef

Mittwoch 10.00 Uhr (Demski-Galla)
am 2. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)

Gottesdienst im Malteserstift

Mittwoch 10.00 Uhr (Römelt)
am 3. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)

Gottesdienst im Goudahof

Mittwoch 10.15 Uhr (Albers)
am 4. Mittwoch des Monats (Abweichungen möglich!)



	Arche: 10 Uhr (!) Dorper Kirche (DK): 11 Uhr
21. März	Online: Römelt
28. März	Online: Bluth
1. April Gründonnerstag	Arche 16-19 Uhr: Offene Arche mit Klängen, Texten und "Abendmahl2Go"
2. April Karfreitag	Online: Demski-Galla
3. April Karsamstag	DK: 20-23 Uhr Offene Kirche
4. April Ostersonntag	DK: 10-13 Uhr Osterweg rund um die Dorper Kirche 11 Uhr Online Römelt / Demski-Galla
5. April Ostermontag	Stadtkirche: 10 Uhr Andacht und Osterspaziergang
11. April	falls wieder möglich: Arche: Demski-Galla Online: Worship2Go
18. April	DK: Römelt
25. April	DK: Bluth
2. Mai	DK: Borlinghaus-Neumann
8. Mai	DK: Konfirmation
9. Mai	DK: Konfirmation
13. Mai Christi Himmelfahrt	DK Gottesdienst mit Tauferinnerung Demski-Galla & Team
16. Mai	Arche: Albers DK: Konfirmation
23. Mai Pfingstsonntag	DK: Römelt
24. Mai Pfingstmontag	Fronhof 11 Uhr Open-Air-Gottesdienst
30. Mai	DK: Demski-Galla
6. Juni	DK: Bluth
13. Juni	Arche: 11 Uhr! Open-Air-Gottesdienst Einführung Ehrenamtliche Jugendarbeit Schmalz & Team Online: Worship2Go
20. Juni	DK: Römelt
27. Juni	DK: Jubiläum Dorper Diakonieverein Demski-Galla/Römelt
4. Juli	DK: Borlinghaus-Neumann
11. Juli	Arche: Albers Online: Worship2Go
18. Juli	DK: Römelt
25. Juli	DK: Demski-Galla

Frei von Sklaverei und Tod

Pessach

beziehungsweise

Ostern

Jüdinnen und Juden feiern zu Pessach die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, Christinnen und Christen zu Ostern die Auferstehung Jesu vom Tod. Gott befreit und erlöst. Auch heute. Halleluja!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

#beziehungsweise:
jüdisch und christlich – näher als du denkst
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland



2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND

Spirit bewegt

Schawuot

beziehungsweise

Pfingsten

Schawuot feiert den lebensstiftenden Geist der Zehn Gebote, Pfingsten die Geistkraft Gottes, die Mutlose bewegt. Orientierung und Inspiration: Gestalten und mutig voranschreiten!

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

#beziehungsweise:
jüdisch und christlich – näher als du denkst
www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de



EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland



2021 JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND